

Wasser und
Lebensmittel
schützen

Fracking verbieten



Impressum: Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG), Hauptstrasse 76, 22765 Hamburg. lv.gerdinke@ngg.net, VStP: Claus-Harald Güster

Weitere Infos
www.ngg.net/fracking

„Die Bundesregierung behauptet zwar, mit einem neuen Gesetz Fracking in Deutschland stark zu beschränken. Tatsächlich aber schafft sie einen stabilen Rechtsrahmen, der die Durchführung von Fracking-Vorhaben überhaupt erst möglich macht. Wir sind für ein konsequentes Verbot!

Claus-Harald Güster
stellvertretender Vorsitzender der NGG

Wasser und Lebensmittel schützen Fracking verbieten

Sauberes Trinkwasser, saubere Luft und lebendige Böden sind die unverzichtbare Grundlage der Lebensmittel, die die Mitglieder der Gewerkschaft NGG herstellen. Nicht nur aus Naturschutzaspekten, sondern auch mit Blick auf die in der Lebensmittel- und Getränkewirtschaft beschäftigten Menschen ist der Verzicht auf Fracking deshalb unumgänglich.

Die Auswirkungen von Fracking auf das Klima, die Umwelt, die Gesundheit, die Luftqualität und insbesondere das Trinkwasser sind entweder nachweislich negativ oder noch ungeklärt, das Risiko für Mensch und Natur deshalb unkalkulierbar.

Die Gewerkschaft NGG fühlt sich nicht nur gegenüber ihren mehr als 200.000 Mitgliedern, sondern gegenüber allen Verbraucherinnen und Verbrauchern in Deutschland verpflichtet.

Deshalb fordert die Gewerkschaft NGG ein konsequentes Fracking-Verbot.

„ **Beim Fracking werden giftige Chemikalien tief in den Boden gepumpt. Was sie dort anrichten, welche Auswirkungen Fracking auf unsere Natur hat und wie es die Gesundheit der Menschen, die in der Nähe der Förderstellen leben, beeinflusst, weiß niemand. Die Langzeitfolgen von Fracking sind völlig unklar.**

Klar ist: Fracking verbraucht Unmengen von Wasser, der energiepolitische Nutzen für Deutschland ist gering und steht in keinem Verhältnis zu den unkalkulierbaren Gefahren, die Fracking mit sich bringt. Und deshalb fordern wir das Verbot von Fracking in Deutschland.

Claus-Harald Güster
stellvertretender Vorsitzender der NGG

Enormer Wasserbedarf

Für Fracking werden große Mengen Wasser benötigt. So muss zum Beispiel gemäß einer Studie des Umweltbundesamtes bei einem Fördergebiet von 260 km² mit einem Wasserbedarf von 1,7 bis 43,7 Milliarden Litern gerechnet werden.¹

Das für die Förderung benötigte Wasser stammt dabei entweder aus der öffentlichen Trinkwasserversorgung oder aus Brunnen mit Trinkwasserqualität der Unternehmen.²

Fracking

Hydraulic Fracturing (englisch = hydraulisches Aufbrechen), kurz »Fracking«, ist ein technisches Verfahren, durch das Öl und Gas aus Lagerstätten gefördert wird, die mit der konventionellen Bohrentechnik nicht nutzbar sind (z.B. Sandstein-

oder Schieferschichten). Beim Fracking wird ein Gemisch aus Wasser, Sand und giftigen Chemikalien mit hohem Druck in das Gestein gepresst. Dabei entstehen Risse, durch die Öl bzw. Gas fließen und dann gefördert werden können.

Energiepolitischer Nutzen?

Das Umweltbundesamt hat errechnet, dass ca. 48.000 Bohrungen auf rund 9.300 km² benötigt würden, um das geschätzte Schiefergas-Potenzial in Deutschland zu erschließen.

chendeckenden »Abfracken« wirklich wissen. Der geringe energiepolitische Nutzen kann die Gefahren und die Auswirkungen von Fracking in Deutschland nicht aufwiegen.

Rechnerisch würde die in Deutschland vermutete Menge lediglich ausreichen, um den Gasverbrauch für etwa zehn Jahre zu sichern. Was wirklich aus dem Boden zu holen ist, würde man allerdings erst nach dem flä-

Es entsteht kein Nutzen, der es wert ist, die Reinheit des Wassers, die Lebendigkeit der Böden und unsere Gesundheit aufs Spiel zu setzen. Deshalb fordert die NGG ein konsequentes Fracking-Verbot.

Giftige, krebserregende Chemikalien



Zu den beim Fracking eingesetzten Chemikalien gehören Substanzen mit giftiger, krebserregender und das Erbgut verändernder Wirkung.

Oberfläche gepumpt. Entsorgt werden diese hochgiftigen Abwässer zumeist durch »Verpressung« in den Untergrund – auch in Deutschland ist das gängige Praxis.

Nach dem »Frack« wird ein Teil der zuvor eingebrachten Flüssigkeit zusammen mit dem im Untergrund natürlicherweise vorkommenden, jedoch schwermetallhaltigen und teilweise radioaktiven Lagerstättenwasser an die

Das schon heute bestehende Problem der nicht umweltgerechten Entsorgung der giftigen Abwässer würde noch größer, wenn Fracking in Deutschland ausgeweitet würde.

¹ Studie im Auftrag des Umweltbundesamtes: UBA-Texte 53/2014 – Danwolf et al.: Umweltauswirkungen von Fracking bei der Aufsuchung und Gewinnung von Erdgas insbesondere aus Schiefergaslagerstätten
² Exxon (2012): C. Ewen, D. et al.: Risikostudie Fracking – Sicherheit und Umweltverträglichkeit der Fracking-Technologie für die Erdgasgewinnung aus unkonventionellen Quellen (Übersichtsfassung)